

Costa Brava

12. - 17.10.2024
Spätsommer an der Wilden Küste

Woran denkt man bei Katalonien? Barcelona, Unabhängigkeit, Sagrada Familia, Gaudí, Dalí, Lloret del Mar, Costa Brava, wilde zerklüftete Buchten und Strände? Um dem grauen Oktober zu entfliehen, pickten wir uns die schönsten Orte im Nordosten Spaniens für den Herbst heraus.



Wenige Minuten vor Sonnenaufgang vom Roca Maura über L'Estartit.



Die Bucht von Cadaqués mit den wolkenverhangenen Pyrenäen.



Farbenfrohe Häuserfassaden am Riu Onyar in Girona.



Stürmischer Sonnenaufgang am Castell del Montgrí mit Wolken und Sonne.



Tossa de Mar mit Stadtmauer, Wehrturm und traumhaften Strand.



Sonnenuntergang in L'Estartit mit Roca Maura vor glühendem Himmel.



Der Sommer geht zu Ende. Die Tage werden kürzer. Am Morgen ist es neblig und schon bald muss wieder an den Autoscheibem gekratzt werden. Wir hatten noch ein bisschen Lust auf Sommer und wollten, nach unserer Tour in der nördlichen Adria, gern noch einen anderen Teil des Mittelmeers erkunden.

Dieses Jahr kümmerten wir uns sehr früh um mögliche Reiseziele und sind nach längerer Recherche in Spanien - genauer Katalonien - hängen geblieben. Da ich diese Ecke des Landes bereits 2003 mit dem Fahrrad erkundet habe, war meine Neugier geweckt und ich war gespannt die Veränderungen nach 21 Jahren zu sehen.

Wir reisten über einen Flug von Berlin aus nach Barcelona und fanden eine Unterkunft zwei Autostunden nördlich von Barcelona in L'Estartit. Das ehemalige Fischerdorf besteht zum größten Teil, neben einem Miniortskern, nur aus Hotels und einem Jachthafen. Die meisten Hotels hatten ihre Saison beendet und wirkten mit all den heruntergelassenen Rollläden recht trostlos. Unser Apartmenthotel mit Pool und Küche war dennoch gut ausgestattet und vollkommen automatisiert ohne Personal.



L'Estartit befindet sich am nördlichen Ende einer langgezogenen flachen Bucht in der der Fluss Ter mündet. Im Norden der Bucht erhoben sich mehrere markante schroffe steil abfallende Kalksteinfelsen. Der Ort L'Estartit wird von dem 225 m hohen Roca Maura überragt.

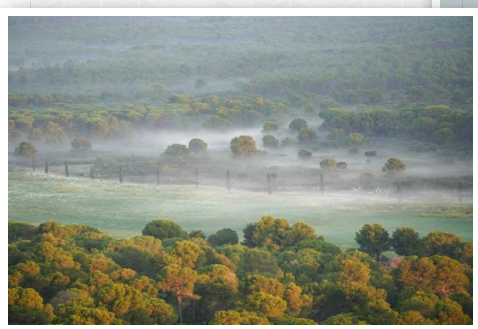


Am ersten Tag noch vor Sonnenaufgang fuhr ich mit dem Auto zur höchstgelegenen Straße unterhalb des Berges und begann von dort den kurzen 20minütigen Aufstieg auf den Roca Maura. Ein schmaler Trampelpfad führte zunächst durch niedrige, stachlige Büsche und später über Felsen in die Höhe. Schon bald mündete der Pfad auf eine Schotterpiste von der Nordseite des Berges, die zügig zum Gipfel führte.



20 Minuten vor Sonnenaufgang (kurz vor 8 Uhr) erreichte ich den langgezogenen Gipfel, mit grandioser Sicht über den schlummernden Ort und die Bucht. Über dem Meer wurde es langsam heller und die Sonne stieg über dem Wasser empor. Am östlichen Horizont über dem Meer befand sich ein dichtes Wolkenband, was den Sonnenaufgang etwas verzögerte. Nachdem die Sonne über die Wolken geklettert war, ergoss sich ein gelb

glühender Ozean vor mir. L'Estartit unter mir erwachte zum Leben und vertrieb die morgendliche Stille. Ein wunderschöner Platz, um den ersten Tag im Urlaub zu beginnen.



Vor der Küste in der Bucht erheben sich die zerklüfteten Illes Medes - ein Meeresschutzgebiet. Die Inseln dürfen nur als Führung betreten werden und sind Rückzugsorte für Vögel. Unter

Wasser erstreckt sich eine bunte Meereswelt aus Korallen und Fischen, die zu einem der besten Tauchreviere in Spanien zählen. Es gibt insgesamt 7 Inseln, wobei einige lediglich Felsnadeln sind. Die Inseln liegen ca. 1 km vom Festland entfernt und haben mal als Piratennest oder auch mal als Gefängnis gedient. Die größte Insel Meda Gran ist gleichzeitig auch die größte Insel Kataloniens. Im Hafen von L'Estartit können Ausflugstouren auf dem Wasser und Tauchfahrten unter Wasser gebucht werden.

Die kurze kleine Wanderung kann auch leicht mit einer Wanderung bis zum Cap de la Barra verbunden werden. Der Norden von L'Estartit bis nach L'Escala ist sehr grün und nicht besiedelt. Es gibt Wanderwege und abgelegene wilde Buchten zum Baden.



NÖRDLICHE COSTA BRAVA



Die Küste nördlich von Barcelona bis Lloret del Mar ist dicht mit Hotelbettenburgen bebaut. Der Norden bis zur französischen Grenze hingegen ist einsam, wild und nur an wenigen Stellen besiedelt. So auch die östlichste Halbinsel um Cadaqués.

Vor langer Zeit erkundeten wir nach unserer Radtour entlang des Camino de Santiago von Roses die Küste bis nach Cadaqués. Damals war der unbefestigte und steinige Weg mit dem vollbeladenem Rad nicht leicht, aber es gab traumhafte Buchten zum Schlafen unter dem Sternenzelt. Dieses Mal erfolgte die Anreise mit dem Auto über eine schmale Bergstraße und wir waren nicht allein unterwegs. In Roses schien noch die Sonne, aber über den Bergen stürzten die weißen Wolken aus dem Norden ins Tal. Auf dem Bergkamm war es deutlich kühler, alles war grau und die Sicht betrug kaum 100 Meter. Die Straße führte wieder zur Küste hinab. Die Wolken blieben zurück und in Cadaqués badeten wir wieder im warmen Licht der Sonne.



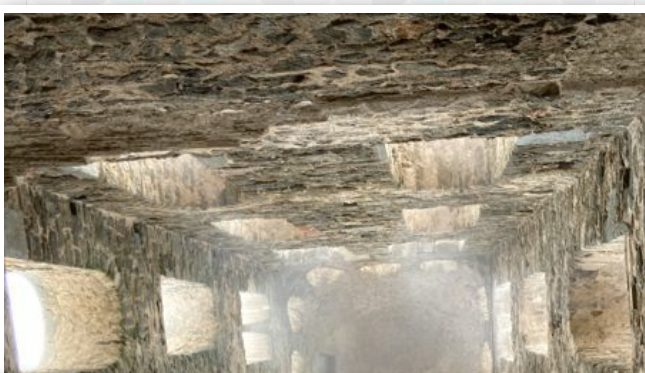
Am Rande des Orts gab es einen großen Besucherparkplatz, der gar nicht weit von der Küste entfernt lag. Wir stiegen die schmalen Gassen zur

wehrhaften Kirche Santa Maria hinauf. Von hier gab es einen tollen Blick über die Badia de Cadaqués bis hinauf in die kargen Berge, wo sich unser damaliger holpriger Weg mit dem Fahrrad erahnen lässt. Wir folgten dem Weg vom kleinen Strand beim Port d'Alguerlguer zum größeren Strand mit dem prächtigen Haus von Salvadore Dalí. Wir umrundeten die Bucht und steigen an der Nordseite im Schatten der Bäume etwas in die Höhe, wo wir einen tollen Platz für unser Mittagspicknick fanden.

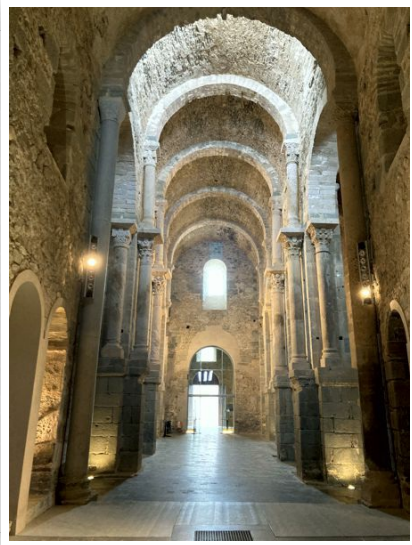


Cadequés war mit der unzugänglichen Lage am Anfang des 20. Jahrhunderts verarmt. Mit dem aufkommenden Tourismus gewann der Ort schnell an Bedeutung, konnte aber immer seinen typischen pittoresken Charme mit den weißen Häusern, den engen Gassen und steilen Treppen bewahren. Verlässt man den Hauptstrand, ist der Tourismus fern und in den Gassen trifft man höchstens vor sich hin dösende Katzen.

Nach den sonnigen Stunden wollten wir gern einen Abstecher zum östlichsten Punkt von Festlandspanien machen – dem Cap de Creus. Leider war die Straße ca. 5 km vor dem Leuchtturm durch Schilder blockiert, die die Weiterfahrt durch private Autos verbot. Die Fahrt ist nur noch mit einem Shuttle Bus erlaubt und wird Videoüberwacht. Schade!



Wir entschlossen uns stattdessen direkt weiter zum ehemaligen Kloster Sant Pere de Rodes zu fahren. Das Wetter auf dem Weg zum Kloster verschlechterte sich deutlich. Die Nordseite der Berge war in dichte Wolken gehüllt. Die Sicht betrug kaum 20 Meter. Wir tasteten uns langsam mit dem Auto voran und hätten fast den Parkplatz nicht gefunden.



Das Kloster kann über einen kurzen Spazierweg erreicht werden. Der Nebel war so dicht, dass wir kaum die Gebäude auf der anderen Seite des nicht allzu großen Klosterinnenhofs erkennen konnten. Wir hatten Glück, denn heute war Tag des Denkmals und der Eintritt umsonst.

Das Kloster Sant Pere de Rodes wurde 878 das erste Mal erwähnt und war lange Zeit ein wichtiger Anlaufpunkt für Jakobspilger. Im 11. und 12. Jahrhundert erlebte das Kloster seine Blütezeit mit dem Bau einer mächtigen romanischen Kirche, einen zweistöckigen Kreuzgang, Glockentürmen und Unterkünften. 1835 wurde das Kloster endgültig aufgegeben. Im Kloster kann alles frei erkundet werden, vom Keller bis zum Dachboden. Ein Audioguide erklärt die prächtigen Räume. Innerhalb der Räume war die Sicht gut. Der Außenbereich verschwand düster und gespenstisch im Nebel.



Sehr empfehlenswert. Ohne Nebel hätten wir mehr gesehen und ein Aufstieg zur Burgruine Castell de Verdana hätte Sinn gemacht. Kaum hatten wir die Berge verlassen, war der Himmel wieder wolkenlos und blau.

BARCELONA



Für unseren Tag in Barcelona mussten wir zeitig losfahren, denn der Weg war weit und der Verkehr nicht unerheblich. Im Allgemeinen wird von einer Fahrt mit dem Auto in die Stadt abgeraten, weil die Straßen voll und der Verkehr chaotisch ist. Da Barcelona über nur wenige bezahlbare Parkmöglichkeiten verfügt, haben wir in der Innenstadt einen der wenigen Park&Ride Plätze am Plaça d'Espanya reserviert. Eine gute Idee, aber der Weg dahin war nervenaufreibend.



Das Wetter war heute grau in grau, aber trotzdem trocken und warm. Wir stiegen über Freiluftrolltreppen zum prächtigen katalanischen Nationalmuseum auf und genossen einen ersten Blick über das Häusermeer. In der Ferne in den Wolken verbargen sich die umliegenden Berge. Die Sagrada Familia war deutlich zu erkennen.



Wir setzten unseren Weg auf den Montjuïc hinauf fort. Der Berg befindet sich direkt an der Küste und erlaubt einen weiten Blick über den Hafen mit Industrie und

natürlich den großen Kreuzfahrtschiffen. Von hier oben gibt es die Möglichkeit mit einer Seilbahn in den Hafen hinabzufahren, aber da wären wir zu weit von den Ramblas entfernt gelandet und hätten einen weiten Fußweg ins Barri Gòtic gehabt.



Wir stiegen an der Nordseite des Montjuïc hinab, passierten die Columbus Statue, die in Richtung Indien schaut und erreichten das Ende der Ramblas. Es handelt sich dabei um eine lange große Einkaufsstraße mit vielen Touristen und wohl auch vielen Taschendieben. Die Ramblas war eher langweilig, denn es war sehr voll und es gab die gleichen Allerweltsgeschäfte wie überall. Immer die gleichen Ketten.

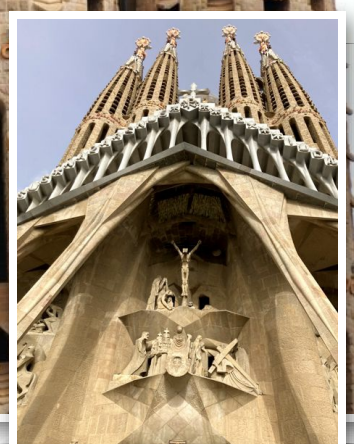


Spannender war das benachbarte gotische Viertel mit engen Gassen und alten Häusern. Der Plaça Reial war so ein typischer spanischer Platz - umgeben von prächtigen Stadthäusern, mit Palmen und kleinen



Besonders gefallen haben uns die Kathedrale und die ganze Umgebung. Sehr mittelalterlich, aber leider auch sehr voll.

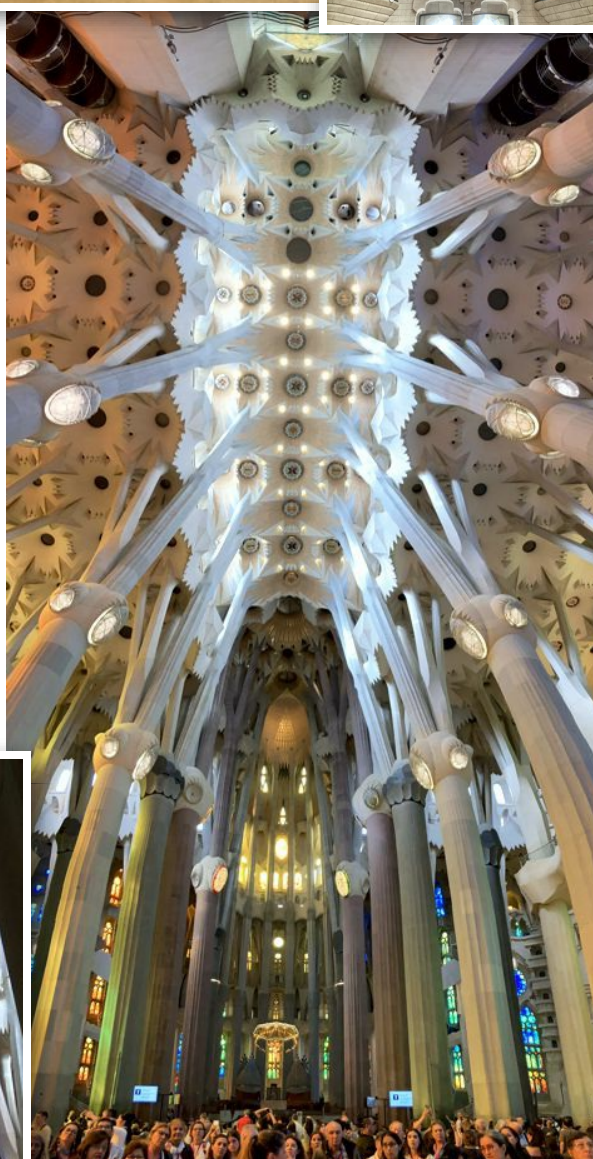
Ein Besuch der Kathedrale schenken wir uns jedoch, weil es im Anschluss direkt weiter mit der Metro zur Sagrada Familia ging.



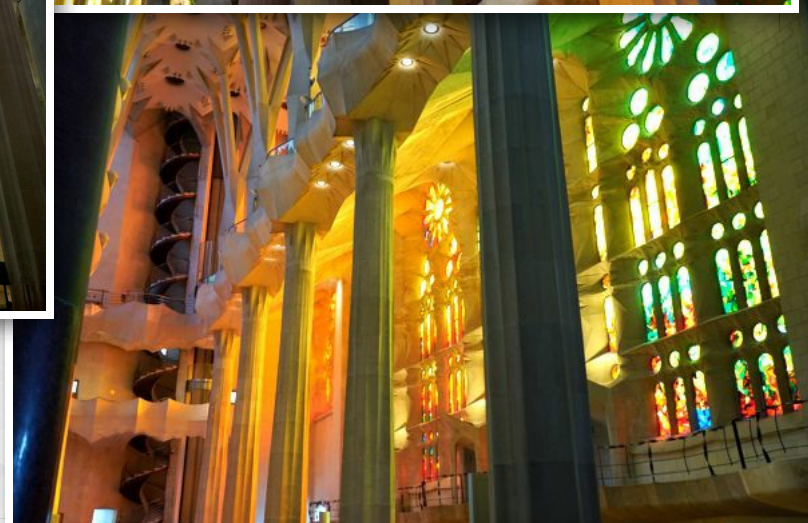
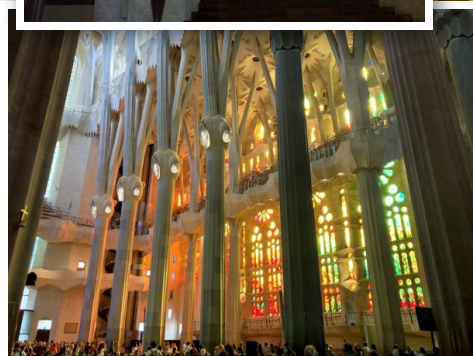
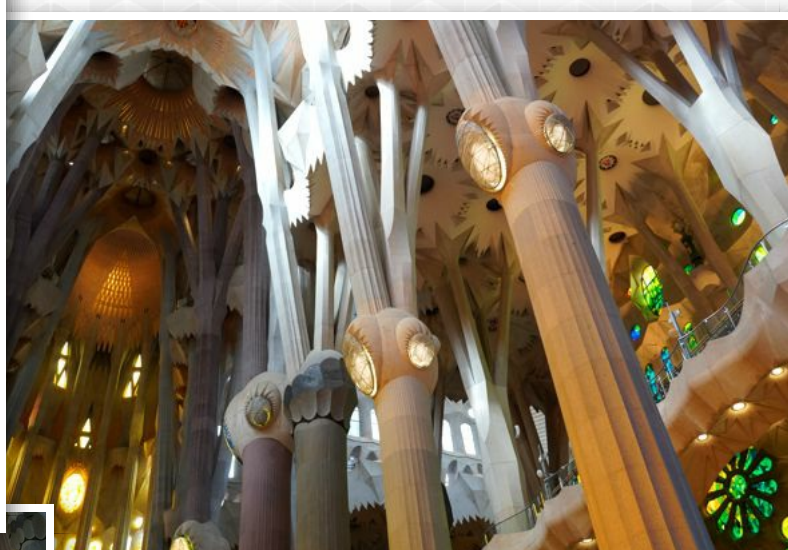
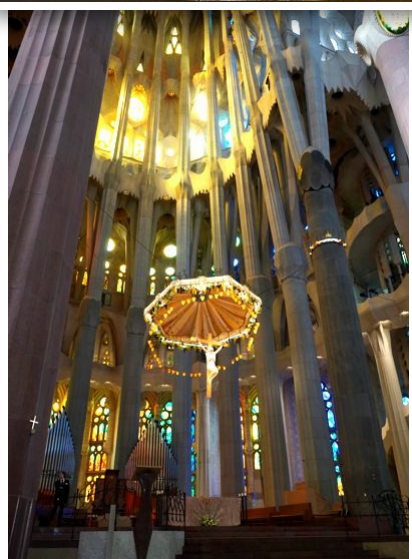
SAGRADA FAMILIA



Als wir die Metro verließen, waren wir umringt von Menschen, ähnlich wie am Kolosseum in Rom. Aber das konnte nicht über den Gedanken „Wow!“ hinwegtäuschen. Unmittelbar vor uns erhob sich die wirklich beeindruckende Sagrada Familia mit ihren unzähligen Türmen, Motiven, Figuren und Verzierungen. Vor 21 Jahren standen nur jeweils die 4 Seitentürme. Den zentralen Jesus Christusturm (befindet sich noch im Bau - später mal 172 m hoch) und den Marienturm (mit Stern)) gab es noch nicht, die Seitenschiffe waren noch nicht überdacht und prächtige farbige Fenster fehlten.



Wir hatten eine Audiotour mit festem Zeitslot gebucht (mindestens 2 Wochen im Voraus sind die Termine vergeben) und konnten die beeindruckende Kirche genießen. Die Fassaden sind klug durchdacht, sehr detailreich und erzählen das Leben Jesu von der Geburt bis zum Tod. Der Innenraum ist einem Wald nachempfunden, denn die Säulen verästelten sich wie Bäume in der Höhe. Am Beeindruckendsten waren aber die Farben der Kirchenfenster aufgrund der tiefstehenden Nachmittagssonne. Das ganze Kirchenschiff leuchtete in warmen roten und goldenem Licht. Wir konnten uns nicht sattsehen. Unbedingt sehenswert.



Der Bau begann 1882 und Gaudí arbeitete 43 Jahre am Bauwerk bis er 1926 durch einen Straßenbahnunfall starb. Wie auch bei anderen Bauwerken in der Stadt verbindet Gaudí seine eigenwillige Interpretation gotischer Elemente mit naturalistischen Elementen – besonders den Wasserspeiern und den Fialenspitzen. Nichts wurde dem Zufall überlassen: jede Entfernung, jedes Zahlenverhältnis ist exakt durchdacht. Die Augen fliegen über die vielen kräftigen Farben und ungewöhnlichen Formen. Am Ende bleibt man einfach mit offenem Mund stehen, genießt und staunt.

KATALANISCHES HINTERLAND

Die Rückfahrt aus Barcelona war sehr anstrengend und lang. Wir brauchten aufgrund des dichten Verkehrs fast 3.5 h bis wir wieder am Hotel waren. Immer nach jeweils 133 Metern kam der Verkehr an der nächsten roten Ampel zum Stillstand, denn immer dann erreichten wir das Ende einer der unzähligen quadratischen Wohnblocks mit den abgeschrägten Ecken, die das gesamte Stadtgebiet wie ein riesiges Schachbrettmuster durchziehen. Die spanische Fahrweise von Pkws und vor allem von Mofas und Motorrädern tat dazu ihr übriges.



Am folgenden Tag entschieden wir uns für eine entspanntere Tour ins katalanische Hinterland. Nur kleine Straßen, kleine Ortschaften und hoffentlich wenig Verkehr.



Unser erstes Ziel war der kleine Ort Besalú ca. 50 km von der Küste entfernt. Besalú ist bekannt durch seine mittelalterliche Innenstadt und



durch die exorbitant lange Brücke über den Riu Fluvià. Die Brücke aus dem 14. Jahrhundert ist 105 m lang, sehr hoch und durch zwei markante Türme gesichert. Der „geknickte“ Verlauf der Brücke folgt den Felsen im Flussbett. In der Vergangenheit gab es immer wieder größere



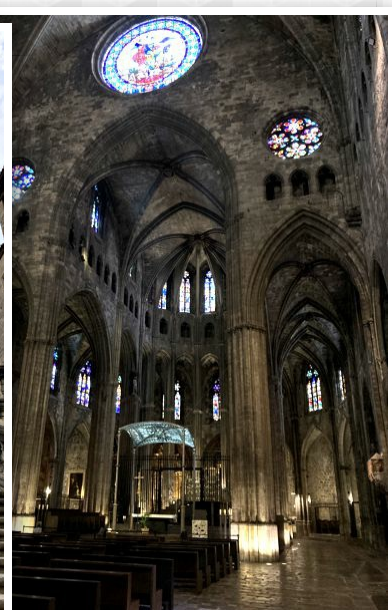
Flutkatastrophen, die zu Renovierungen und Umbauten der Brücke geführt haben. Die Altstadt ist nicht wirklich groß, aber toll zum Eintauchen in enge dunkle mittelalterliche Gassen. Der Ort spielte im Mittelalter auch als Wegpunkt entlang des Camino de Santiago mit Pilgerhospital eine bedeutende Rolle. Wie mag das Leben hier früher gewesen sein?

33 km von Besalú entfernt, liegt die Hauptstadt der Region - Girona. In Girona treffen mehrere Flüsse aufeinander. Die Altstadt befindet sich am Riu Onyar. Die erste und größte Herausforderung war einen Parkplatz zu finden, denn alles war voll. Am Ende standen wir in einem nicht ganz so günstigen Parkhaus, aber dafür direkt im Herzen der Altstadt.

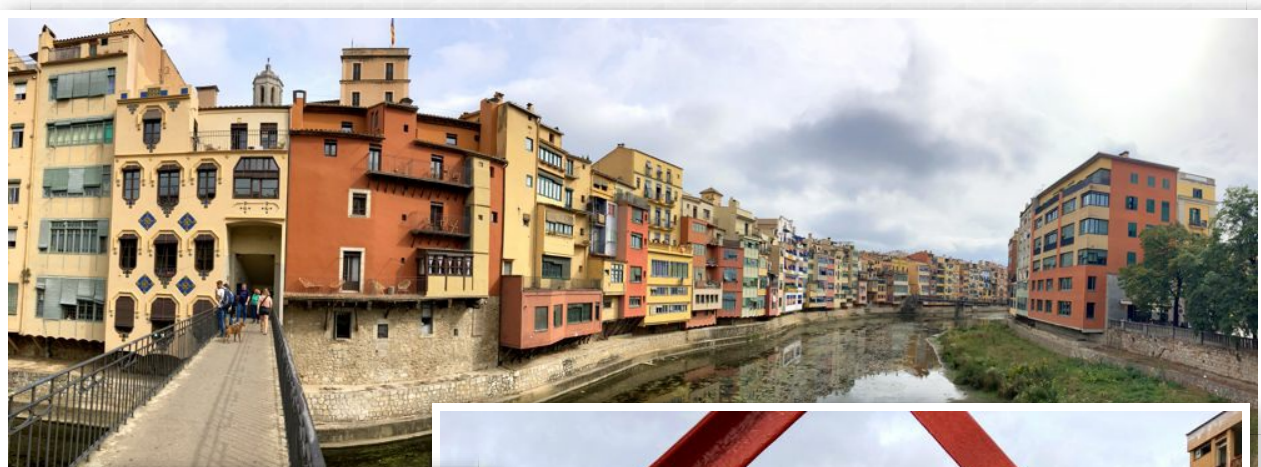


Unser erster Weg führte uns auf die komplett erhaltene Stadtmauer. Es ist möglich auf der Mauer die halbe Altstadt zu umrunden. Der Weg ist gar nicht so leicht, denn man legt so einige Höhenmeter zurück, aber der Blick entschädigt.

Girona ist schon seit den Zeiten der Römer besiedelt. Im 1. Jahrhundert vor Christus wurde die Altstadt durch eine Stadtmauer umschlossen. Teile der alten Stadtmauer (Força Vella) umschließen immer noch die Altstadt und laden zu einer kostenlosen Umrundung des historischen Zentrums ein. Wichtig dabei ist den Zustieg/Aufstieg nicht zu verpassen, weil es gerade im südlichen Teil nur wenige Zugänge gibt. Die Stadtmauer klettert steil in die Höhe bis hinauf zum Torre de Santo Domingo, westlich der Universität, der einen tollen Blick über die Stadt eröffnet. Anschließend verläuft die Mauer sehr gerade, aber leicht abfallend Richtung Norden. Im nördlichen, beschatteten Teil ist die Mauer stark verwinkelt und es geht oft treppauf/treppab bis zur Kathedrale von Girona.



Die Kathedrale von Girona ist ein mächtiger wehrhafter Bau und aus allen Richtungen sichtbar. Die Kathedrale wurde auf den Fundamenten eines römischen Forums / Tempels als romanische Kirche errichtet, die später gotisch erweitert wurde. Das Bauwerk mit einem Turm wirkt von außen wie ein massiver Felsblock. Das Innere ist eher dunkel, kühl und sehr schlicht gehalten. Der große leere Raum scheint leichtfüßig in die Höhe zu streben. Das komplette Gegenteil der luftigen und farbenfrohen Sagrada Familia.



Wie verließen die engen und verwinkelten Gassen und kehrten an den Riu Onyar zurück. Am Ufer des Flusses drängten sich die farbenfrohen Häuser, die alle in verschiedenen Gelb-, Braun- und Rottönen gestrichen waren und ein einzigartiges Flusspanorama ergeben. Wir folgten dem Onyar flussaufwärts und wechselten immer wieder die Seiten. Wir überquerten den Plaça de la Independència und die von Gustav Eiffel erbaute Pont de les Peixateries Velles, bevor wir zum Parkhaus zurückkehrten.

SÜDLICHE COSTA BRAVA

Entlang der südlichen Costa Brava gibt es unzählige kleine Orte, die den Charme kleiner Fischerdörfer erhalten haben. Einer dieser Orte, an dem der touristische Bauboom der 1960er und 1970er Jahre vorbeigegangen war, ist Tossa de Mar. Der Ort am Meer ist von üppigen grünen Wäldern aus Korkeichen, Pinien und Kiefern mitten im zerklüfteten Küstengebirge umgeben.



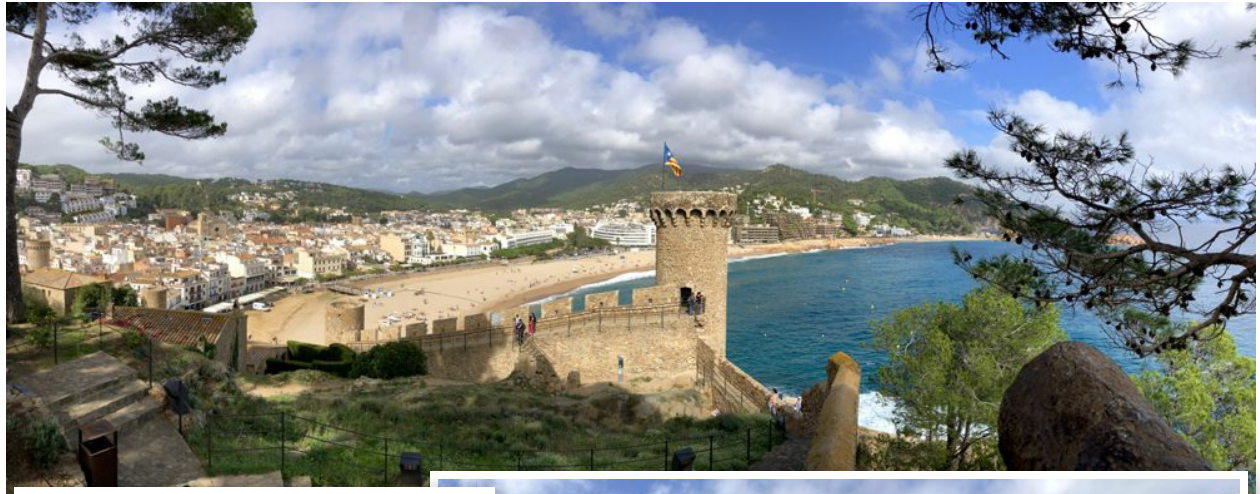
Von einem Parkplatz in der Nähe der römischen Ruinen der „Villa romana dels Ametllers“ aus tauchten wir in das Gewirr von engen Gassen und Treppen ein. Vorbei an der neuen Kirche Sant Vicenç de Tossa erreichten wir bald die Außenseite der Stadtmauer am Torre des Codolar. Hier befindet sich auch der kleine gleichnamige Strand Cala es Codolar, der zu unserer Zeit nur wenige Wagemutige in die hohen Wellen lockte.



Östlich des Strandes erhebt sich die kleine felsige Halbinsel Mont Guardí auf der sich auch die Altstadt Vila Vella von Tossa befindet. Die Halbinsel ist von steilen Klippen umgeben und zum Land hin durch eine gut erhaltene Stadtmauer mit sieben Türmen aus dem 12. bis 16. Jahrhundert umgeben. Innerhalb der Stadtmauer befinden sich mehr als 80 bewohnte alte Gebäude – daneben

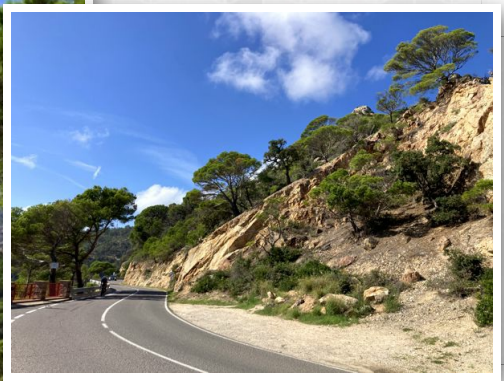
auch das ehemalige Haus des Gouverneurs, was heute ein Museum ist.

Die wehrhafte Stadtmauer zieht sich ein Stück den Felsen hinauf und bevor dann der Weg an den Klippen entlang bis zum Leuchtturm Far del Cap de Tossa führt. Von hier oben eröffnet sich ein herrlicher Blick über das Meer und in Richtung Süden. Der Blick auf Tossa verbirgt sich hinter Bäumen und öffnet sich erst beim Abstieg Richtung Norden vorbei an der Ruine der ehemaligen alten gotischen Kirche St. Vinzenz. Die Kirche wurde erstmals 966 erwähnt und wurde bis 1778 genutzt, bevor der Verfall aufgrund der ausgesetzten Lage begann.



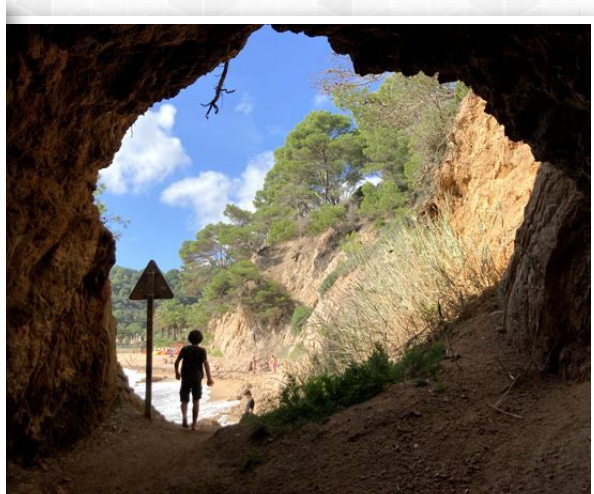
Hinter der Kirche erreicht der Weg schnell das westliche Ende der Stadtmauer und zeigt den weiten Postkartenblick über die Neustadt von Tossa und dem großen Stadtstrand mit dem Torre d'en Joanàs im Vordergrund. Der Weg kann von hier aus auf der Stadtmauer bis zum Ausgang in die Neustadt am Torre de ses Hores vorgesetzt werden.

Die Neustadt von Tossa beherbergt die typischen weißen Häuser der Region und ein touristisches Angebot mit kleinen Restaurants und Hotels. Der große Strand lädt bei weniger Wellen zum Baden ein.



Nördlich von Tossa de Mar beginnt die atemberaubend schöne 13 km lange Panoramastraße hoch oberhalb der Küste bis nach Sant Feliu de Guixols. 13 km

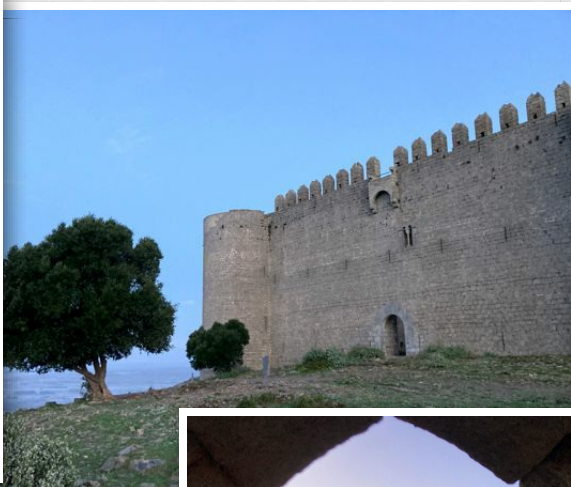
klingen jetzt nicht lang, aber die Straße ist schmal, die Kurven noch enger, aber die Ausblicke von den zahlreichen Miradors wunderschön. Die Straße nimmt jede Bucht und jeden Schlenker der Küstenlinie mit, so dass man oftmals tief ins Land hineinfährt und lange auf der anderen Seite der Bucht schon wieder die Straße vor Augen hat, über die die Bucht zehn Minuten später wieder verlassen wird.



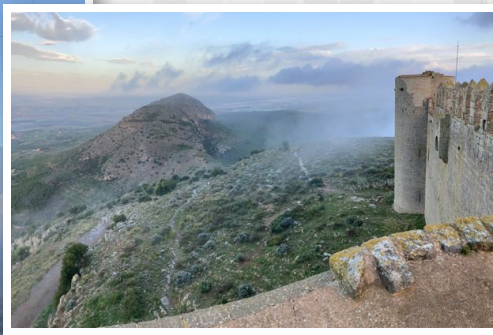
Immer mal wieder gibt es Abzweigungen zu kleinen Buchten mit Strand – so auch die Cala Giverola mit kleinem Sandstrand und Hotel. In der Nebensaison ist man hier fast allein und man kann mit dem Auto fast bis zum Strand fahren und kostenlos parken. Im Sommer ist hier wahrscheinlich die Hölle los. Vom Badestrand und herrlichem Sand mit türkisfarbenem Wasser gibt es die Möglichkeit über schmale Wege auf die umliegenden Klippen zu steigen oder durch einen künstlichen Tunnel durch den Felsen einen wilden Nachbarstrand mit groben Steinen und angeschwemmten Baumstämmen zu erkunden. Mit der Abwechslung wird es am Strand nicht so schnell langweilig.

TOROELLA DE MONTGRÍ

Die Region um L'Estartit beherbergt mehrere markante Berggipfel. Neben dem schon bestiegenen Roca Maura, gibt es auch das weithin sichtbare Montgrí-Massiv mit dem Castell del Montgrí, was den Hauptort Torroella de Montgrí überragt.



Die Burg auf dem Berg leuchtet im hellen Weiß des Kalksteins und entspricht der Idealvorstellung einer Burg. Die Burg wurde nach dem Vorbild der Kreuzfahrerburgen im 12. Jahrhundert errichtet und verfügt über eine quadratische Grundfläche von 31x31 Metern. Die runden Ecktürme sind mit einer 13 Meter hohen Mauer verbunden und über einen Wehrgang mit Zinnen begehbar. Der Bau wurde 1294 begonnen und 1301 abgebrochen. Warum ist nicht ganz klar – möglicherweise, weil die Burg extrem schwer zu erreichen und der Bau somit aufwendig war oder weil die Konflikte in der Region zwischen dem König von Aragon und dem Grafen von Empúries beigelegt werden konnten. Die Burg ist bis auf wenige Renovierungsmaßnahmen seit 1301 unverändert. Der Burghof ist vollkommen leer, aber die Wände lassen vermuten, dass Innengebäude vorgesehen waren. Die Burg ist durch das Haupttor frei zugänglich. Der Wehrgang kann über eine nachträglich installierte Wendeltreppe in einem der Türme erreicht werden.



In den letzten Tagen waren die Wetterbedingungen auf dem Gipfel des Montgrí äußerst wechselhaft. Der freie Gipfel, mit der weithin sichtbaren Burg, verschwand oftmals in kurzer Zeit

komplett in einer Haube aus Wolken, während im Umland der Himmel blau war und die Sonne schien. Ich beobachtete das Schauspiel schon mehrere Tage und wartete auf den richtigen Moment. Die letzte Möglichkeit war der Morgen unseres letzten Tages in L'Estartit.



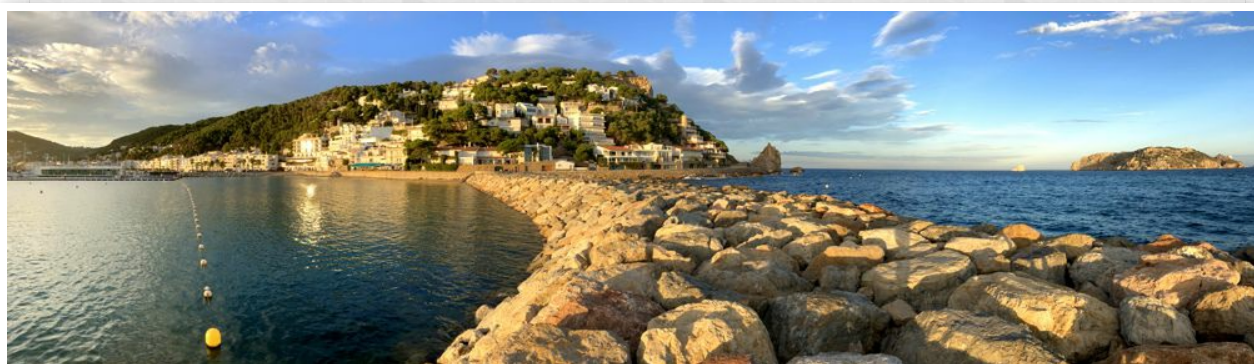
Wir waren 7 Uhr am Wanderparkplatz. Es war stockdunkel, der Weg kaum zu sehen und der Gipfel in der mondlosen Nacht nur zu erraten, aber es war wolkenlos. Der Aufstieg führt über einen breiten nicht zu verfehlenden Weg durch niedriges Buschwerk in die Höhe bis zum Sattel Coll de la Creu de Santa Caterina zwischen den Bergen Puig Rodó und Montgrí. Ab hier begann der nun schmale Weg in mehreren Serpentin in die Höhe zu steigen. Es wurde langsam heller und zu unserem Entsetzen konnten wir über dem Meer und im Süden über der Bucht die ersten Wolkenbänke ausmachen, aber der Gipfel war noch wolkenfrei. Nach insgesamt ca. 40 Minuten erreichten wir das Castell (2.1 km oneway).



Die Aussicht war grandios. Richtung Norden die schroffen und kargen Berge des Montgrí-Massivs. Im Süden und Westen ein Muster aus unzähligen Feldern und einzelnen Dörfern über den noch der Dunst des Morgens hing. Im Westen das Meer, wo sich die Wolken vor dem Sonnenaufgang immer höher türmten.



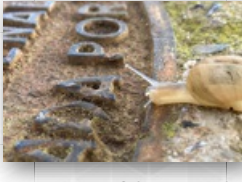
Wir hatten noch 20 Minuten bis zum Sonnenaufgang. Es wurde heller und die Wolken färbten sich, aber es gab keinen freien Blick auf das Meer. Die Sonne überstieg die Wolken über dem Meer und erleuchtete kurz die Burg bevor von Süden die ersten Wolkenketten die Bergflanken hinaufgetrieben wurden. Der Wind frischte auf und innerhalb weniger Minuten war die gesamte Bergkuppe in Wolken eingehüllt. Wir konnten kaum noch die andere Seite des Burghofs erkennen. Es war Zeit für den Abstieg. Nur wenige Meter von der Burgmauer entfernt an einer ehemaligen Zisterne war die Burg schon nicht mehr zu erraten. Ab dem Sattel unterschritten wir die Wolkendecke und folgten der Abstiegsroute zurück zum Parkplatz. Öffnete sich die Wolkendecke zu einem leicht bewölkten Spätsommertag.



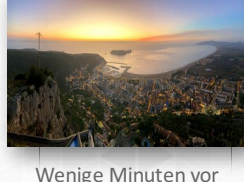
Zum Abschied aus dem Norden Kataloniens und als „kleine Entschädigung“ für den zerzausten Sonnenaufgang auf dem Montgrí wurde uns ein unglaublich schöner Sonnenuntergang am Cap de la Barra im Hafen von L'Estartit geschenkt. Die Sonne versank ganz langsam über dem Roca Maura und färbte die Umgebung in allen erdenklichen Geld-, Orange- und Rottönen.



GALERIE



Der erste Gipfelstürmer des Tages auf dem Roca Maura.



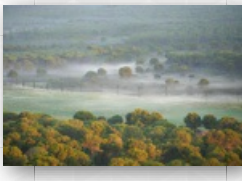
Wenige Minuten vor Sonnenaufgang vom Roca Maura über L'Estartit.



Die Sonne steigt über den Ille Medes über dem Mittelmeer empor.



Sanfte Morgenröte über den Feldern um Torroella de Montgrí.



Nebel über Wiesen, Feldern und Wäldern.



Blick über die Dächer und Bucht von Cadaqués Richtung Süden.



Der kleine Strand Port d'Alguer mit Kirche Santa Maria.



Unterwegs in den engen Gassen von Cadaqués.



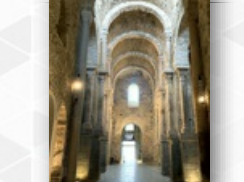
Wohnhaus von Salvador Dalí an der Uferpromenade von Cadaqués.



Die Bucht von Cadaqués mit kleinem Ruderboot.



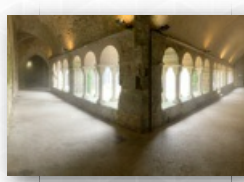
Die Bucht von Cadaqués mit den wolkenverhangenen Pyrenäen.



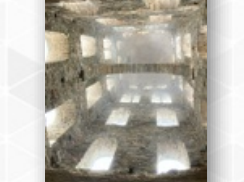
Die Kathedrale des Klosters Sant Pere de Rodès.



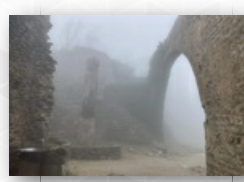
Interessantes Kapitäl im oberen Kreuzgang.



Oberer Kreuzgang neben der Kathedrale im Nebel.



Nebel im Glockenturm von Sant Pere de Rodès erinnert an Harry Potter.



Der Innenhof des Klosters verschwindet direkt im Nebel.



Blick vom katalonischen Nationalmuseum zum Plaça d'Espanya bis zum Berg Tibidabo.



Hinauf zum katalonischen Nationalmuseum ganz bequem über versteckte Rolltreppen.



Blick über den Hafen bis zum Mittelmeer vom Berg Montjuïc.



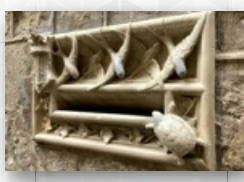
Unterwegs auf der Ramblas mit Massen von anderen Touristen.



Plaça Reial im Barri Gòtic - einer der typischen großen spanischen Plätze.



Die beeindruckende Kathedrale von Barcelona im Barri Gòtic.



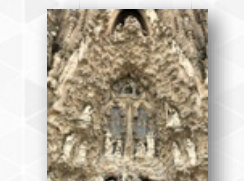
In diesem besonderen Briefkasten "fliegt" bestimmt viel Post ein.



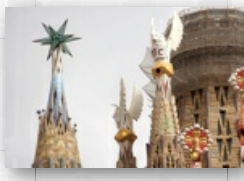
Die Sagrada Família vom Plaça de la Sagrada Família aus betrachtet (Glorienfassade).



Die Sagrada Família vom Plaça de Gaudí aus betrachtet (Geburtsfassade).



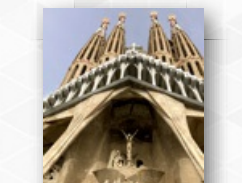
Die prunkvolle Geburtsfassade Jesu der Sagrada Família.



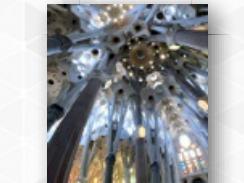
Der Marienurm (Stern), die Türme der Evangelisten (weiße Figuren), Türme der Glorienfassade und der zentrale Jesus Turm (im Bau).



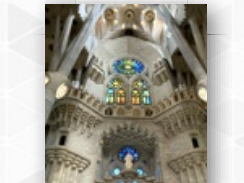
Blick auf die vier Türme der prächtigen Glorienfassade.



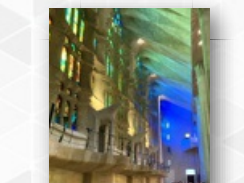
Die grobe Passionsfassade zeigt das Ende des Lebens Jesu.



Nachdem Betreten der Kathedrale über die Geburtsfassade eröffnet sich ein erster grandioser Blick.



Die Geburtsfassade von Innen. Verspielt, aber eher nüchtern im Verhältnis zum Rest.



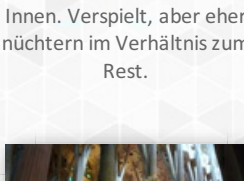
Ein Rausch der Farben aus grün und blau auf der Seite der Geburtsfassade.



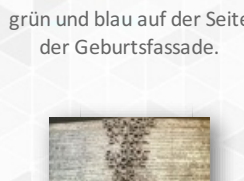
Die Säulen im Hauptschiff der Kirche erstrecken sich wie Bäume eines Waldes in den Himmel.



Die "Baumsäulen" in einem Rausch aus Farben am Boden und in weißer Schlichtheit in der Höhe - I.



Die "Baumsäulen" in einem Rausch aus Farben am Boden und in weißer Schlichtheit in der Höhe - II.



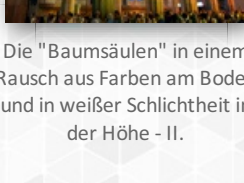
Das Vater Unser in den verschiedenen Sprachen der Welt.



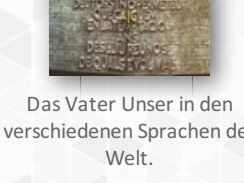
Ein besonderer Platz. Der Altarraum im goldenen Licht der Sonne.



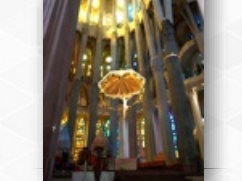
Ein Blick in die Baumkronen des Waldes. Jeder Baum ist unterschiedlich.



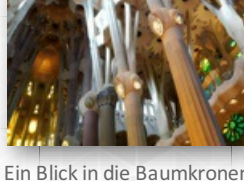
Die Nachmittagssonne taucht die Fenster der Passionsfassade und den ganzen Innenraum in goldenes Licht.



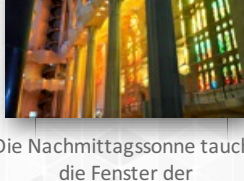
Eine Flut aus Licht und Farben nehmen den ganzen Innenraum in Beschlag.



Ein besonderer Platz. Der Altarraum im goldenen Licht der Sonne.



Ein Blick in die Baumkronen des Waldes. Jeder Baum ist unterschiedlich.



Die Nachmittagssonne taucht die Fenster der Passionsfassade und den ganzen Innenraum in goldenes Licht.



Eine Flut aus Licht und Farben nehmen den ganzen Innenraum in Beschlag.



Die über 100 Meter lange Brücke in den mittelalterlichen Ort Besalú.



Eingangsturm und -turm an der Stadtmauer von Besalú.



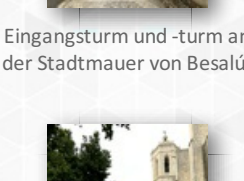
Kleiner mittelalterlicher Platz umgeben von schönen Gebäuden.



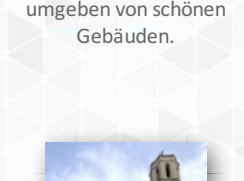
Die "geknickte" Brücke über den Riu Fluvia in Besalú.



Blick vom Torre de Santo Domingo über die Altstadt von Girona bis zur Kathedrale.



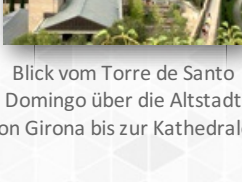
Die mittelalterlichen Gassen von Girona wurden schon für den einen oder anderen Film verwendet.



Die steilen Treppen hinauf zur Kathedrale von Girona.



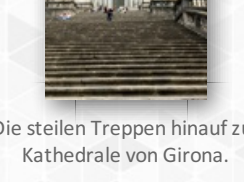
Das Innere der Kathedrale von Girona - dunkel und nach obenstrebend.



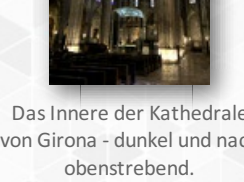
Farbenfrohes Flusspanorama am Riu Onyar in Girona.



Über den Plaça de la Independència gings weiter zur Brücke von Gustav Eiffel.



Blick von der Pont de les Peixateries Velles entlang des Riu Onyar.



Unterwegs in den engen, schattigen und grünen Gassen von Tossa de Mar - I.



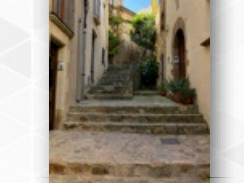
Unterwegs in den engen, schattigen und grünen Gassen von Tossa de Mar - II.



Unterwegs in den engen, schattigen und grünen Gassen von Tossa de Mar - III.



Der kleine Strand mit Caldes Codolar mit dem gleichnamigen Torre des Codolar.



Die alte gotische Kirche St. Vinzenz innerhalb der alten Stadtmauern.



Tossa de Mar mit Stadtmauer, Wehrturm und traumhaften Strand.



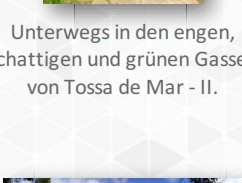
Blick von der Altstadt über die Stadtmauer hinweg in die Neustadt von Tossa.



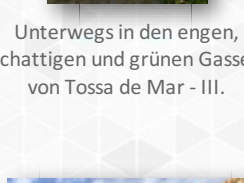
Enge Gassen, alte Steinhäuser und alte Bäume.



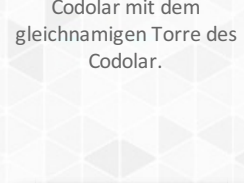
Die wilde, zerklüftete, grüne Küste mit Tossa im Hintergrund.



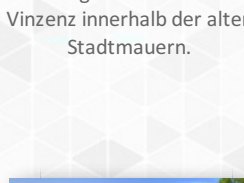
Die Panoramastraße schlängelt sich entlang der Küste Richtung Norden.



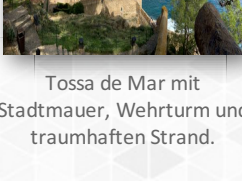
In der Nebensaison - ein einsamer Strand zum Ausspannen - Cala Giverola.



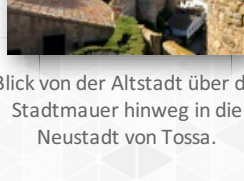
Enge Gassen, alte Steinhäuser und alte Bäume.



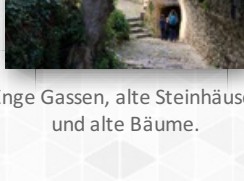
Aufstieg im Dunkeln kurz nach 7 Uhr morgens auf dem Montgrí.



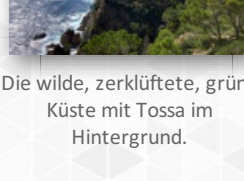
Zwanzig Minuten vor Sonnenaufgang vor dem Castell del Montgrí.



Der Innenhof des Castell del Montgrí mit Eingang und Schutzmauer.



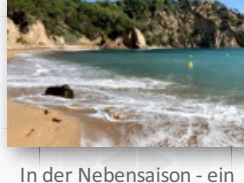
Mit hoher Geschwindigkeit nähern sich die ersten Wolken aus dem Tal und beginnen den Gipfel zu verhüllen.



Innerhalb weniger Minuten hüllen die Wolken den Gipfel von allein Seiten ein.



Stürmischer Sonnenaufgang am Castell del Montgrí mit Wolken und Sonne.



Im Schutz der Wolken waren wir nicht allein unterwegs - eine große Gruppe an Steinböcken.



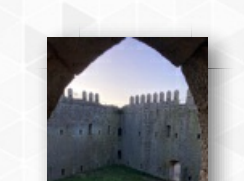
Zinnen im Nebel - vom Sonnenaufgang ist kaum noch was zu sehen.



Unser häufigster Anblick - das Castell del Montgrí im Nebel.



Sonnenuntergang in L'Estartit mit Roca Maura vor glühendem Himmel.



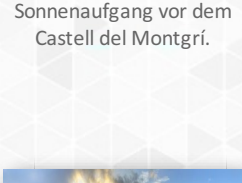
Sonnenuntergang in L'Estartit mit Roca Maura vor glühendem Himmel.



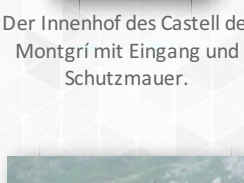
Sonnenuntergang in L'Estartit mit Roca Maura vor glühendem Himmel.



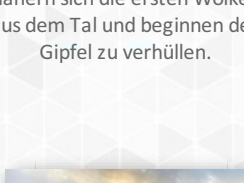
Sonnenuntergang in L'Estartit mit Roca Maura vor glühendem Himmel.



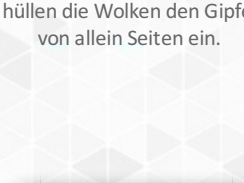
Sonnenuntergang in L'Estartit mit Roca Maura vor glühendem Himmel.



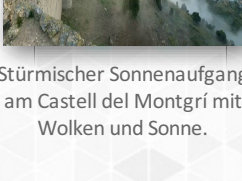
Sonnenuntergang in L'Estartit mit Roca Maura vor glühendem Himmel.



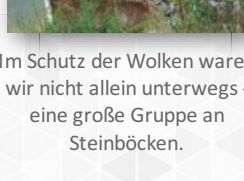
Sonnenuntergang in L'Estartit mit Roca Maura vor glühendem Himmel.



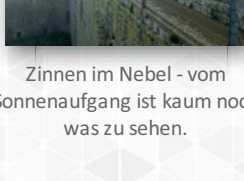
Sonnenuntergang in L'Estartit mit Roca Maura vor glühendem Himmel.



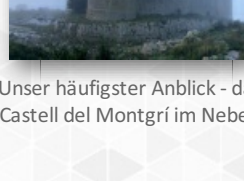
Sonnenuntergang in L'Estartit mit Roca Maura vor glühendem Himmel.



Sonnenuntergang in L'Estartit mit Roca Maura vor glühendem Himmel.



Sonnenuntergang in L'Estartit mit Roca Maura vor glühendem Himmel.



Sonnenuntergang in L'Estartit mit Roca Maura vor glühendem Himmel.



Sonnenuntergang in L'Estartit mit Roca Maura vor glühendem Himmel.



Sonnenuntergang in L'Estartit mit Roca Maura vor glühendem Himmel.



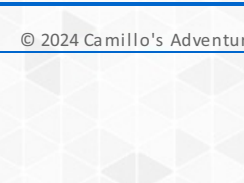
Sonnenuntergang in L'Estartit mit Roca Maura vor glühendem Himmel.



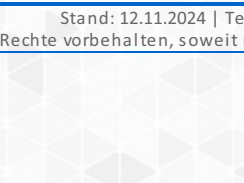
Sonnenuntergang in L'Estartit mit Roca Maura vor glühendem Himmel.



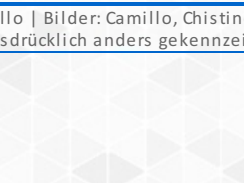
Sonnenuntergang in L'Estartit mit Roca Maura vor glühendem Himmel.



Sonnenuntergang in L'Estartit mit Roca Maura vor glühendem Himmel.



Sonnenuntergang in L'Estartit mit Roca Maura vor glühendem Himmel.



Sonnenuntergang in L'Estartit mit Roca Maura vor glühendem Himmel.